Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Zwölfter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson,** (Riemerzeile Nr. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 53. Donnerstag den 4. März. 1841.

Frack und Oberrock.

In meines Kleiderschrankes Enge
  Hört ich vor Kurzem viel Geschrei.
Ich lauschte in die Fern' und Länge,
  Was wohl das Ziel des Lärmens sei,
Und da vernahm ich von den Beiden,
Von Frack und Oberrock ein Streiten
  Um Vorrang, viel und mancherlei.

„Mich," sprach der Frack, „trägt man zum Feste,
  Ich bin das wahre Feierkleid.
Für Hochzeit- und für Kindtaufsgäste
  Bin ich zu heil'gem Schmuck geweiht.
Wer wollte wohl in dir sich zeigen,
Um supplicando sich zu neigen?
  Doch mich erwählt man allezeit!"

„Mir," sprach der Oberrock, „verdanken
  Mußt du dein luft'ges Kreuz und Quer.
Dein Name, ohne nur zu schwanken,
  Von vestis fracta kommt er her.
Hab' ich auch viel deßhalb gelitten,
Aus mir hat man dich zugeschnitten,
  D'rum gieb der Einsicht doch Gewähr."

„Ja," sprach der Frack, „ich lass' es gelten,
Doch du warst zu konservativ,
Bis mich die Herrscherin der Welten,
Die Mode in das Leben rief.
Es hat der Anstand mich erkoren,
Bei Hof und Ball bist du verloren,
Und kämst du, säh'n die Blicke schief!"

„Nein," rief der Oberrock, „ich nütze,
Du zierst nur und in eitlem Wahn.
Ich wandere durch Schnee und Pfütze
Als treuer Schutzherr meine Bahn,
Und bei des Regensturmes Wüthen
Muß ich dir meine Arme bieten,
Denn mich zieht über dich man an!"

„Still!" rief ich mit des Richters Miene,
„Und um den Vorrang nicht geprahlt!
Wer mir von euch am treusten diene,
Habt ihr euch noch nicht ausgemalt.
Den Streit kann ich nicht länger dulden,
Denn überseh' ich meine Schulden,
Seid beide ihr noch nicht bezahlt!"

(D.)

Omnibus.

In Paris macht gegenwärtig eine Engländerin, die Marquise von Aylesbury, Aufsehen. Sie fährt in einem eleganten Wagen allein spazieren, lenkt die beiden kleinen Pferde selbst, und läßt sich durch zwei Bediente zu Pferde begleiten. Ihr Anzug ist stets nach dem neuesten Geschmack; am meisten aber sieht man auf ihre Peitsche, die oben am Griffe einen kleinen Sonnenschirm, einen Knicker hat.

Der Baron Delmar in Paris ließ vor Kurzem den Salon seines Hauses so dekoriren, wie der Dom der Invaliden bei der Todtenfeier Napoleons decorirt gewesen war, und das Requiem Mozarts von denselben Künstlern singen, welche dasselbe in dem Dome gesungen hatten. Dies kostete dem Festgeber 15,000 Frs. Eine französische Zeitung sagt, es sei alles ganz vortrefflich gewesen, und es habe nichts gefehlt als — eine Leiche.

Schüsse ins Schwarze.

Der „Charivari" (französische Zeitschrift) giebt folgendes Recept als zur Aufregung der Franzosen trefflich geeignet: Nimm eine bestimmte Quantität Juli-Enthusiasmus, Festigkeit, so viel als hinreicht, und et-

was von der Marseillaise; mische und rühre Alles wohl durcheinander und brauche es heiß.

Ein junger Elegant macht der ersten Liebhaberin einen Besuch; der Portier empfängt ihn so wenig artig, daß er sich bei der Dame über dessen Grobheit beklagt: „Sie sollten wahrhaftig den alten Bären wegjagen. „Ach ja," antwortet sie, ich habe es auch schon oft thun wollen, aber er ist mein Vater."

Der Präsident de la M. war sehr dickleibig. Als er einst im Parterre war, beklagte sich Jemand, dem er Platz und Ansicht verengte, mit den Worten: „Wer so dick gebaut ist, sollte nicht hierher kommen."

„Mein Herr," erwiederte der Präsident, „es ist nicht Jedem vergönnt, platt zu sein."

Fanny Elßlers Kunstreise nach Amerika.

(Fortsetzung.)

Die Nacht warf ihr magisches Silberlicht hernieder, aber die See wurde immer ungestümer. — Der Capitän sagte: das Fahrzeug ist einem Gewitter entgangen, das nur noch die empörte See zurückließ. Das Schiff hatte eine Strecke von 3100 englischen Meilen zurückzulegen, und durcheilte bis jetzt 7 bis 11 Meilen in der Stunde. Am Ostersonntage gegen 2 Uhr wurde die eiserne Schalle geschlagen, welche die Stelle der Speiseglocke vertritt. Dieses Mal ertönte sie als Zeichen zur Andacht. Der Capitän begab sich mit den Gebetbüchern in den unteren Salon, und alle Schiffsbewohner, welche nicht von der Seekrankheit befallen waren, folgten seinen Schritten. Mein Uebelbefinden erlaubte mir nicht, mich von meinem Lager zu erheben, Meine gute Fanni blieb bei mir, und übte Krankenpflege. So beteten wir im Stillen zu dem Ewigen, der die Erde mit dem Meere umgürtet hat, und empfahlen uns und unsere Lieben seinem gnädigen Schutze. Der Tag verging ohne Spiel und Musik, wie es die englischen Religionsgebräuche vorschreiben. Am fünften Tage der Fahrt sahen wir ein Schiff in der Ferne, und dieser Anblick verursachte eine allgemeine Freude, denn wir waren wenigstens nicht mehr allein in dieser weiten Wasserwüste. Am sechsten Tage versammelten sich alle Neulinge auf dem Verdecke, um das Schauspiel der aufgeregten See zu betrachten. Das Schiff tauchte in die Tiefe der Wasserthäler, und schwang sich dann wieder mit der Leichtigkeit eines Vogels über berghohe Wellen. Die Wogen schlugen auf das Verdeck, Segel wurden aufgespannt, und wieder eingezogen, in und außer dem Schiffe war Alles in Thätigkeit und Aufregung. Gegen Morgen zeigte sich die See ruhiger. Am siebenten Tage fiel ein undurchdringlicher Nebel, und der Capitän war in die Nothwendigkeit versetzt, mit einem Blasinstrumente von Zeit zu Zeit ein Signal zu geben, um das Zusammenstoßen mit andern Schiffen zu vermeiden. Gegen Abend erhob sich ein fürchterlicher Sturm, der uns große Besorgniß einflößte, aber der Capitän erschien mit freundlicher Miene, und beruhigte die angstgefolterten Gemüther der weiblichen Touristen. Beim Souper wurden alle Tischgeräthschaf-

ten durch die schwankenden Bewegungen zu Boden geschleudert, da die Gesellschaft nicht Hände genug hatte, alle diese Gegenstände festzuhalten. Die Ruhe des wackeren Capitäns wußte unsere Furcht so sehr zu beschwichtigen, daß ich und Fanni über diesen Spuk recht herzlich lachen mußten. Die zwölf Diener, Mohren und Halbmohren, waren also beim Serviren auch unter dem Tische beschäftiget. Nun rückte die Stunde der Ruhe heran, da ich aber alle Augenblicke bedroht war, aus dem Bette geworfen zu werden, so konnte von einer eigentlichen Ruhe keine Rede sein. Fanni war erst gegen 3 Uhr im Stande, durch den Schlummer einige Erholung zu gewinnen. Um 6 Uhr Früh wurden die Tafeln gedeckt, und Leisten an die Tische befestiget, damit die Eßgeräthe nicht mehr herabfallen konnten, indem die Fortdauer des Sturmes zu befürchten stand. Dieser steigerte sich am achten Tage zu einer furchtbaren Höhe. Der Wind setzte der Fahrt bedeutende Hindernisse in den Weg, und aus diesem Grunde wurde angerathen, bei dem Gebrauche des Trinkwassers eine Oekonomie eintreten zu lassen. Eine allgemeine Enthmuthigung trat unter den Reisenden ein. Der Regen hatte endlich nachgelassen, und erlaubte uns das schrecklich schöne Meer in Augenschein zu nehmen. Wie groß ist die Allmacht Gottes! riefen ich und und Fanni, die Augen zum Himmel gewendet; doch wäre mir in diesem Momente gestattet gewesen, das feste Land zu berühren, ich würde gern einige Lebensjahre für diese Begünstigung geopfert haben. Einem Schwan gleich schwamm „Great-Western" dahin, der seinen Körper in das Wasser taucht, und denselben mit Ruhe und Majestät wieder herauszieht. Die Nacht war entsetzlich. Der Capitän hatte am Verdecke zugebracht, und der Morgen des neunten Tages versprach nichts Gutes. Die Wellen wurden vom Wind so zerrissen, daß sie als Ströme auf das Schiff herabstürzten. Der Capitän versicherte, daß wir vom Glück begünstiget seien, die See in ihrer ganzen Wuth und Größe zu sehn. Gegen Abend trat Mondwechsel ein, und man hoffte auch eine Veränderung des Wetters. Die Erwartungen wurden getäuscht. Das Meer blieb noch immer im Aufruhr, und die Wellen schlugen über das Verdeck. Der Capitän lud die Schiffsgesellschaft ein, das Schauspiel in der Nähe zu betrachten. Die Beherztesten klammerten sich an den Mastbaum, und hielten die Uebrigen wie Glieder einer Kette umschlungen. Ich konnte nur durch eine Minute den Anblick aushalten, weil mich ein Schwindel erfaßte; aber Fanni wurde durch das Gefühl der Bewunderung bis zur Heldin begeistert, und schaute der erzürnten Natur kühn in das Auge: Die Wogen thürmten sich empor, als wollten sie den Himmel stürmen, und die See schien mit dem Firmamente in eine Masse verschmolzen. Die Nacht kam heran, Fanni schlief bald ein; mich ließ die Furcht zu keiner Ruhe gelangen. Der Ausbruch eines heftigen Donnerwetters vermehrte noch meine Beängstigung. Ich suchte bei der Schlummernden Schutz, die, unsanft aufgeschreckt, mich schmollend ein schwaches Kind nannte. Am zehnten Tage dauerte der Sturm fort. Ich speiste zum ersten Male nach meinem Unwohlsein im Salon an der Table d'hote, und hatte nun auch Gelegenheit, mich von der großartigen und zweckmäßigen Einrichtung des Dampfbotes „Great-Western" zu überzeugen. Mit Einschluß der Matrosen waren 200 Menschen an Bord.

(Beschluß folgt.)

Gedruckt bei M. Friedländer.